



Projekt für
Kinder
zwischen 6 und
13 Jahren



Mit
Vielfalt
im
Gepäck

Er- Lebe Deine Stadt
und Deinen Stadtteil

PRAXISHANDREICHUNG



Inhalt

Inhalt	2
Vorworte	3
Projekt „Vielfalt im Gepäck“	4
Umsetzung	6
Vielfaltsorientierte Beteiligung von Kindern in der Kommune	8
VIELFALTsansatz	8
Grundlagen vielfaltsorientierten Handelns	9
PARTIZIPATIONsverständnis	11
Grundlagen der Kinderpartizipation	11
CHANCEN kommunaler Kinderbeteiligung	15
Ein eigenes Beteiligungsprojekt nach dem Modell „Mit Vielfalt im Gepäck“	16
Gelingensfaktoren für Projekte	16
Hilfreiches zum Vorgehen	17
Methodenauswahl	20
erkunden und erfragen	20
reflektieren und sortieren	25
darstellen und präsentieren	30
Anregungen aus dem Netz	34
Impressum	36

Vorworte

In meinem Amt als Bürgermeisterin der Stadt Freising ist es mir sehr wichtig, die Bedürfnisse und Anliegen unserer jungen Mitglieder in der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen. Kinder sind nicht nur die Zukunft unserer Stadt, sondern sie sind aktive Gestalter*innen des gegenwärtigen Lebens. Sie haben oft einen einzigartigen Blick auf Probleme und Lösungen, die wir ernst nehmen müssen. In einem Stadtteil, einer Stadt, in der Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfelds teilnehmen können, entsteht eine lebendige, vielfältige und für alle Altersgruppen lebenswerte Gemeinschaft.

Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ befähigt Kinder sich aktiv zu beteiligen und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Dabei stehen entscheidende demokratische Werte im Vordergrund. Ich wünsche dem Projekt viel Erfolg und freue mich auf die Ideen der Kinder.

Eva Bönig

Bürgermeisterin der Stadt Freising

Die vorliegende Broschüre widmet sich den Themen Partizipation und Vielfalt von Kindern auf kommunaler Ebene. Die Partizipation von Kindern ist ein zentrales Element für eine demokratische Gesellschaft, da sie die Grundlage für eine inklusive und gerechte Gemeinschaft legt. Kinder sind nicht nur in Zukunft, sondern auch gegenwärtige Mitglieder unserer Gesellschaft, die das Recht haben, ihre Meinungen zu äußern und an Entscheidungen teilzunehmen, die ihre Bedürfnisse betreffen. Auf kommunaler Ebene fördert die Partizipation von Kindern ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen. Dabei stehen demokratische Werte im Vordergrund, die gelernt und geübt werden müssen. Hierbei setzt das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ an. In der Umsetzung spielen nicht nur Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle, sondern auch kommunale Institutionen, die Strukturen schaffen müssen, um die aktive Beteiligung von Kindern zu ermöglichen.

Aus wissenschaftlicher Sicht bin ich beeindruckt von der Breite und Tiefe des Ansatzes, der auf hohem fachlichem Niveau ein wirklich innovatives und kreatives Angebot für Kinder und Jugendliche zur Integration in die kommunale Demokratie anbietet. Die Broschüre zeigt, dass eine erfolgreiche Partizipation von Kindern auf kommunaler Ebene eine vielfaltsorientierte Herangehensweise erfordert. Dabei beleuchtet die Broschüre nicht nur die theoretischen Grundlagen, sondern legt auch den Schwerpunkt auf die praktische Umsetzung und die Herausforderungen, die sich dabei ergeben. Dieses vorbildliche Konzept verdient jede Unterstützung!

Professor Dr. Waldemar Stange

Leuphana Universität Lüneburg

Projekt „Vielfalt im Gepäck“

Verbundenheit mit der Gesellschaft und dem jeweiligen Lebensort ist eine wichtige Voraussetzung für bürgerschaftliches, soziales und politisches Interesse und Engagement. Diese kann bereits im Kindesalter durch Teilhabemöglichkeiten an der Gesellschaft und den lokalen Strukturen gefördert werden.¹

Doch gerade Kinder werden auf kommunaler Ebene noch zu wenig berücksichtigt. In Kindertagesstätten und zum Teil auch in Schulen wird Partizipation zunehmend ermöglicht und gelebt. Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder, die den öffentlichen Raum betreffen, sind jedoch noch nicht in jeder Kommune selbstverständlich. Aber auch hier sind sie Teil der Nutzer*innen mit eigenen Perspektiven, Interessen und Bedürfnissen.

Erwachsene können diese oft nur unzureichend erkennen, da sie Dinge aus ihrer Sicht und Erfahrungswelt wahrnehmen und interpretieren. Kinder und Jugendliche müssen daher verstärkt selbst in Veränderungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck – Er-lebe Deine Stadt und Deinen Stadtteil“ setzt genau hier an.

Projektkonzept

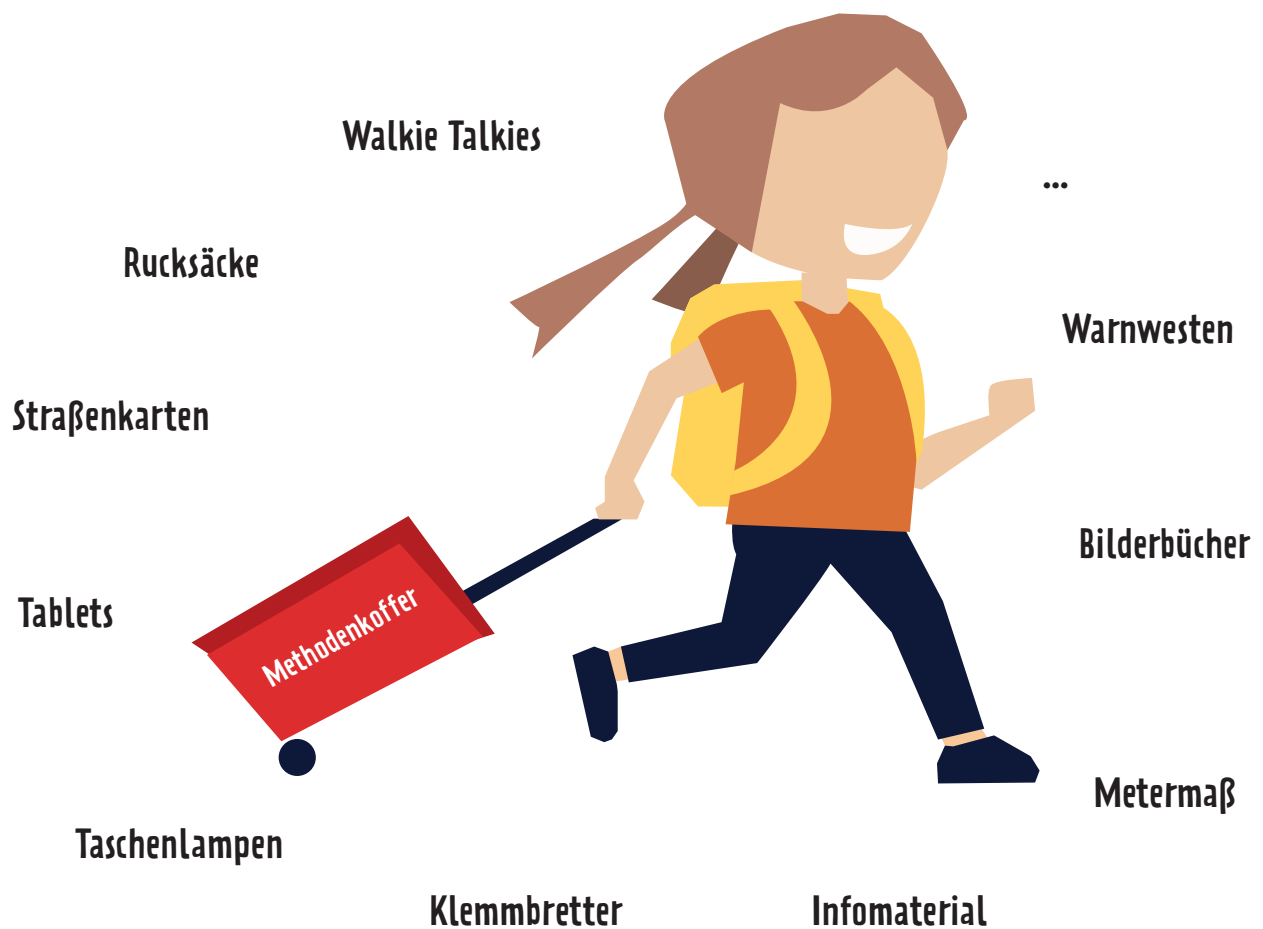
Kinder werden eingeladen ihren Stadtteil zu entdecken und dabei lebensweltorientiert, aktiv und selbstbestimmt Erkundungen anzustellen. Ihre Eindrücke und Erfahrungen werden anschließend gesammelt, reflektiert und aufbereitet, um sie dann mit konkreten Veränderungsvorschlägen der Stadtverwaltung, Politiker*innen und Ansprechpartner*innen zu präsentieren. Kinder erhalten so die Möglichkeit ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Vorschläge für ihr Stadtviertel zu benennen und von kommunalen Verantwortlichen gehört zu werden.

Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck – Er-lebe Deine Stadt und Deinen Stadtteil“ wird im Rahmen der Glücksspirale gefördert und von Urbanes Wohnen e.V., Landesaktion Grün für unsere Kinder und Team Grüne Schul- und Spielhöfe, umgesetzt. Es ist ein lokales Kooperationsprojekt mit der Stadtjugendpflege Freising sowie ehrenamtlichen Initiativen und sozialen Einrichtungen vor Ort.



Methodenkoffer

Methodische Grundlage der Projektumsetzung ist ein Methodenkoffer, der in einem partizipativen Prozess entwickelt wurde. Er ermöglicht es pädagogischen Fachkräften wie Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen eigenständig Stadtteilerkundungen für Kinder und Jugendliche anzuleiten und durchzuführen. Der Koffer enthält Materialien, welche die Kinder dabei unterstützen mit viel Spaß und Interesse ihr Stadtviertel zu erforschen.



Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ der Stadt Freising ist eine Adaption des Kinderaktionskoffers des Münchner Kinder- und Jugendforums/ Kultur&Spielraum e.V., welcher im Jahr 2013 im Auftrag der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München entstanden ist.²

Ein großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen des Münchner Kinder- und Jugendforums/ Kultur&Spielraum e.V. für ihre Unterstützung und Beratung!³

Umsetzung

Das Projekt wurde im Freisinger Stadtteil Lerchenfeld und im Freisinger Norden in der gebundenen und offenen Ganztageschule der Grund - und Mittelschulen erfolgreich pilotiert. Beteiligt waren dabei die Schüler*innen, die pädagogischen Fachkräfte und die Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik in Freising sowie die Kolleg*innen der Schule.

Umgesetzt wurde das Projekt bisher nach folgendem beispielhaftem Ablaufplan.

Aus einem Projekt können neue Beteiligungsprojekte entstehen.



Stimmen zum Projekt

Herzlich willkommen beim Kinderbeteiligungsprojekt „Partizipation auf kommunaler Ebene“. Hier geht es darum, das Umfeld zu entdecken und zu gestalten. Mit einem eigenen Methodenrucksack erkunden Kinder ihre Stadt und nehmen aktiv Einfluss!

Das Projekt betont die Bedeutung der Kinderbeteiligung an Entscheidungen, fördert einzigartige Perspektiven und schafft eine Kultur der Partizipation. Kinder entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit und stärken ihre Rechte. Zugleich werden partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Altersgruppen gefördert. Aktive Teilnahme gestaltet eine lebendige, partizipative Gemeinschaft, in der Kinderstimmen zählen.

Nico Heitz

Jugendreferent des Freisinger Stadtrats

Was tun, wenn man Kinderbeteiligung für viele junge Münchner:innen möglich machen möchte, aber die personellen Ressourcen dafür fehlen? - Man entwickelt ein attraktives Methodenset, das von vielfältigen Akteuren aus Kindereinrichtungen, Schulen, Vereinen, etc. ausgeliehen und ohne großen Aufwand als Partizipationsinstrument im Stadtteil eingesetzt werden kann.

Die Idee, Kinderbeteiligung in der Kommune mit dem Kinder-Aktions-Koffer zu multiplizieren, hat das Münchner Kinder- und Jugendforum erstmals 1999 mit vielen Kooperationspartner:innen aus dem Stadtteil Moosach umgesetzt, und die knallroten Koffer sind bis heute im Stadtgebiet im Einsatz. Mit den Materialien aus dem Koffer erforschen, erkunden und dokumentieren junge Münchner:innen, was in ihrem Viertel verbessert werden muss, damit es kinderfreundlicher wird. Im Anschluss werden die Ergebnisse von ihnen selbst öffentlich präsentiert und diskutiert. Die wichtigsten Anliegen werden dann möglichst zeitnah umgesetzt.

Wir freuen uns sehr, dass die Idee des Beteiligungs-Koffers in Freising Schule macht und wünschen dem Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ viel Erfolg!

Marion Schäfer

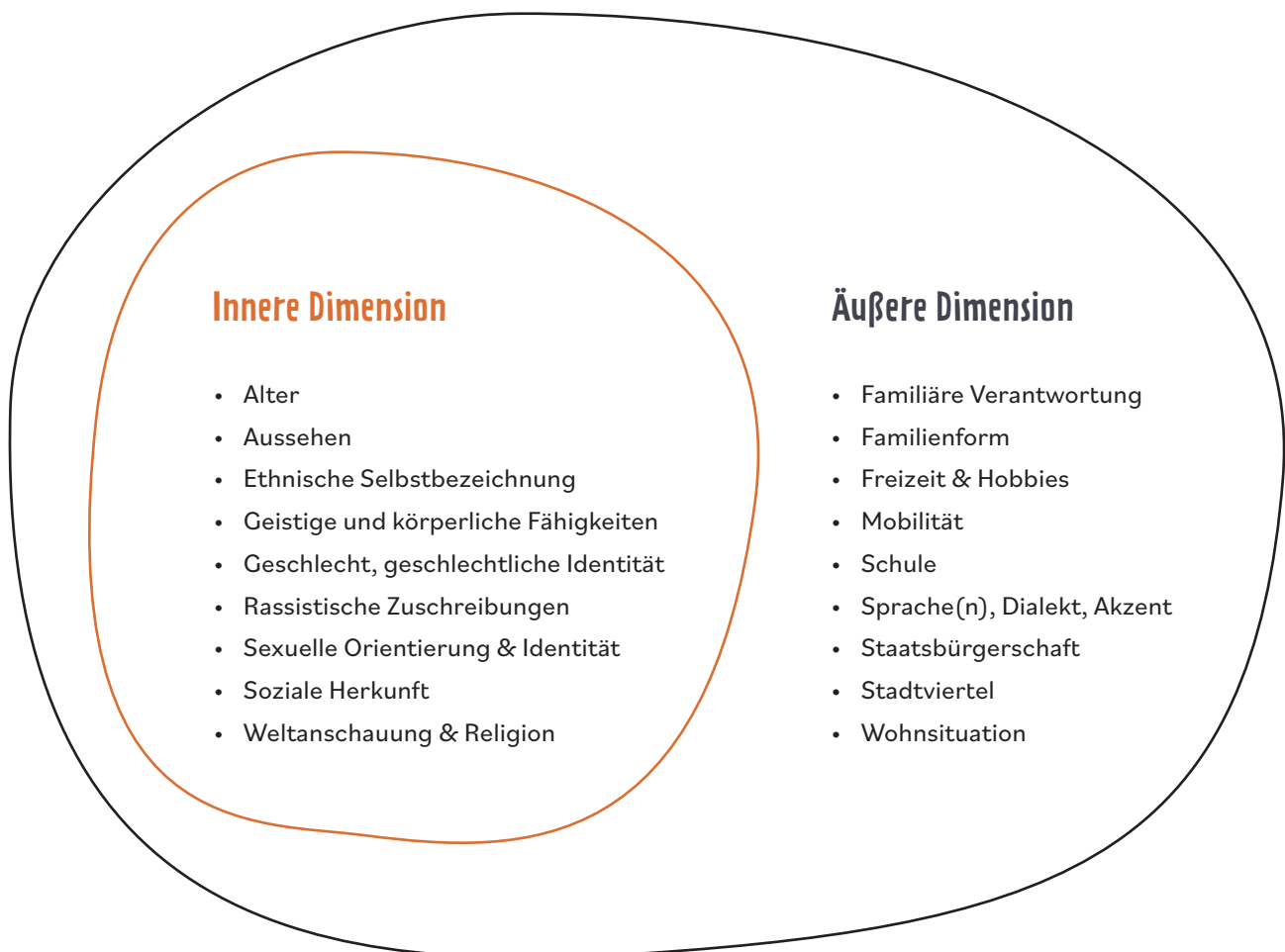
Kultur&Spielraum e.V./Münchner Kinder- und Jugendforum

Vielfaltsorientierte Beteiligung von Kindern in der Kommune

Das Projekt „Vielfalt im Gepäck“ stärkt die vielfaltsorientierte Beteiligung von Kindern auf kommunaler Ebene sowie deren Kompetenzen und Blick auf die eigene Selbstwirksamkeit. Im Folgenden werden die dem Projekt zugrundeliegenden Themen „Vielfaltsorientierung“ und „Partizipation“ näher beschrieben und in Zusammenhang gebracht.

VIELFALTsansatz

Vielfalt beschreibt die Heterogenität von Kindern in Bezug auf ihre Identitätsmerkmale, Eigenschaften und Lebensbedingungen sowie die daraus resultierenden Bedürfnisse, Verhaltensweisen und Interessen.



Die Zugehörigkeiten zu den hier genannten Vielfaltsdimensionen sind gesellschaftlich unterschiedlich bewertet. Dies beeinflusst die Vorstellungen von Voraussetzbarem im Verhalten und Wissen von Kindern sowie das Verständnis von vermeintlicher „Normalität“. Zwischenmenschliches Miteinander und auch organisationale Strukturen sind stark davon beeinflusst und führen damit häufig zu Ausgrenzung (z.B. Einfluss der Wohn- und Lebenssituation auf Hausaufgaben, Basteln von Geschenken zum Muttertag).

Die Teilhabechancen von Kindern sind also davon abhängig, welchen Dimensionen sie angehören bzw. welche ihnen zugeschrieben werden. Ziel des Vielfaltsansatzes ist es, diese damit verbundenen Bewertungen und Ausgrenzungsmechanismen sichtbar zu machen, zu reflektieren und zu verringern. Verallgemeinernde und kulturalisierende Erklärungen für das Verhalten von Kindern werden abgelehnt. Stattdessen wird ein differenzierter Blick auf die Individualität eines jeden Kindes und die komplexen Einflüsse darauf hervorgehoben.

Der Vielfaltsansatz betrachtet Differenz grundsätzlich als Mehrwert. Unterschiede werden vor allem dann konkret benannt, wenn es um das Erkennen von Privilegien, Barrieren und Ausgrenzung geht. Ansonsten werden Gemeinsamkeiten in Bezug auf Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen in einer Gruppe fokussiert. Herausforderungen, welche durch eine große Heterogenität entstehen können, werden nicht negiert, sondern mögliche Ursachen vielfaltssensibel reflektiert, benannt und bearbeitet.

Grundlagen vielfaltsorientierten Handelns

Vielfaltsorientiertes Handeln zielt auf die Erhöhung von Teilhabechancen von Kindern unabhängig von individuellen Voraussetzungen. Dafür werden Reflexions- und Veränderungsprozesse auf den Ebenen Haltung, Verhalten, Methodik und gesellschaftlichen wie organisationalen Strukturen angestrebt. Im Folgenden liegt der Fokus auf professionellen Angeboten für Kinder, wie sie im Rahmen des Projekts „Mit Vielfalt im Gepäck“ gestaltet werden.

Vielfaltskompetenz

Um den Rahmen für ein vielfaltssensibles und diskriminierungsarmes Angebot für Kinder zu schaffen, müssen die Verantwortlichen und Umsetzenden für die damit einhergehenden Themen sensibilisiert sein. Dazu gehört es den Blick für eigene Vorurteile und Wissenslücken zu schärfen sowie die eigene Sprache auf Ausgrenzungsmechanismen zu überprüfen. Zu einer grundlegenden Haltung und Sensibilität gehört es zudem, angemessen handlungsfähig sein. Dabei reicht es nicht, Übungen und Methoden vielfaltssensibel umsetzen zu können. Es braucht die Fähigkeit Räume beteiligungsfördernd zu gestalten, Gruppenprozesse ausgrenzungsarm zu moderieren sowie Konflikte zu erkennen und im Wissen um die heterogene Erfahrungswelt der Kinder zu klären.

Raum für individuelle Bedürfnisse

Unter Raum kann ein realer Ort im Sinne eines Veranstaltungsraums, aber auch die Möglichkeit für Teilhabe bei einem Angebot verstanden werden. Veranstaltungsräume sollten auf Barrierefreiheit bzw. die Optionen auf Schaffung einer Barrierefreiheit überprüft werden. Dazu gehören Rampen genauso wie die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder die verständliche Beschilderung für unterschiedliche Lese- und Verstehenskompetenzen. Raum sollte aber auch im übertragenen Sinne interpretiert werden. Durch das Signalisieren von Offenheit für das Nennen von individuellen Bedürfnissen und einem entsprechend konsequenten Handeln kann ein vielfaltssensibler Raum gestaltet werden. Das heißt auch, zusätzliche Zeitpuffer einzuplanen um flexibel handlungsfähig zu sein und auf Unplanbarkeiten reagieren zu können.

Reflexion von Routinen und Selbstverständlichkeiten

Das Zurückgreifen auf bekannte und geübte Abläufe und Methoden hilft den Menschen, die Angebote umsetzen wollen, ressourcenschonend und routiniert agieren zu können. Trotzdem ist es hilfreich, gerade diese auf Ausgrenzungsrisiken und Vielfaltssensibilität zu prüfen und ggf. in Frage zu stellen. Vielleicht können leichte Anpassungen schon dazu führen, dass mehr Raum für individuelle Bedürfnisse und Teilhabe für Kinder geschaffen werden können. Wertvoll und wirksam ist es auch hier, Kinder und ihre Meinungen und Erfahrungen direkt miteinzubeziehen.

Vorausschauende Planung

In der Zusammenarbeit mit Kindern sind individuelle Fähigkeiten sowie familiäre und soziale Rahmenbedingungen nicht immer gleich zu erkennen oder vorab bekannt. Neben einer hohen Bereitschaft zu Flexibilität in der Umsetzung von Angeboten braucht es daher auch eine Sensibilität für potenzielle Ausgrenzungsmechanismen, die es vorausschauend in Angeboten zu beachten gilt. Dies bezieht sich sowohl auf die Wahl des Veranstaltungsraums und der Methoden als auch auf die gewählten Materialien. Soll beispielsweise in Übungen geschrieben werden, kann es hilfreich sein, alternative Optionen für Kinder bereit zu halten. Die Notwendigkeit kann nicht nur aufgrund geringerer Lese- und Schreibfähigkeit entstehen. Kinder können auch die Schreibhand gebrochen haben o.ä. Wichtig ist bei allen Alternativen, darauf zu achten, dass Kinder, die diese benötigen, nicht zusätzlich hervorgehoben oder problematisiert werden. Es besteht sonst die Gefahr, dass aus einem guten Willen ein zusätzliches Ausgrenzungserlebnis wird.

Reflexion und Transparenz von Machthierarchien

Unser Miteinander ist von Machthierarchien geprägt. Diese sind durch Rollen, Aufgaben und rechtliche Rahmenbedingungen beeinflusst. Um echte Teilhabe für Kinder zu ermöglichen, gilt es für Verantwortliche und Umsetzende, diese Ebenen kritisch zu reflektieren. Dazu muss überlegt werden, wo Kindern eigenständiges Handeln und Entscheiden ermöglicht werden kann, wo sie dabei unterstützt werden können, um sie dazu zu befähigen, und wo die Entscheidungsmacht auf Seiten der Erwachsenen liegen muss.



PARTIZIPATIONsverständnis

Kinderpartizipation ist die „verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie betroffen sind, mittels ihnen angepasster Formen und Methoden.“⁴

(Thomas Jaun, nach W. Stange et al.)

Grundlagen der Kinderpartizipation

Partizipation von Kindern ist rechtlich verankert.

Das Recht auf Beteiligung ist, neben Diskriminierungsverbot, Recht auf Leben und persönliche Entwicklung sowie Kindeswohlvorrang, eine der vier Grundprinzipien der **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen**. Daraus lässt sich nicht nur eine Empfehlung zur Anhörung von Kindern ableiten, sondern auch eine gezielte Aufforderung bzw. Verpflichtung diese in Planungs- und Entscheidungsprozesse aktiv einzubeziehen und zu berücksichtigen.

„Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten gehört zu werden. Sie dürfen ihre Anliegen und Beschwerden äußern. Bei staatlichen Entscheidungen, die das Kind oder den Jugendlichen betreffen, sind sie zu beteiligen. Ihre Meinung muss dem Alter und der Reife entsprechend berücksichtigt werden.“⁵ (VN Kinderrechtskonvention)

Weitere rechtliche Grundlagen in Deutschland sind im **Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen**⁶ (2021) zu finden.

Nicht rechtsverbindlich aber handlungsleitend können außerdem die **Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung** des Deutschen Bundesjugendrings⁷ (DBJR) und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sein.

Partizipation ist gewollt und wird bewusst gefördert.

Um eine nachhaltige und zielgerichtete Partizipation zu ermöglichen, braucht es den Willen und die aktive Unterstützung von lokalen Entscheidungsträger*innen aus Politik, Verwaltung, Institutionen und Organisationen. Diese wird durch Entscheidungen, Positionierung aber auch ganz konkret durch finanzielle Mittel sichtbar. Im Idealfall entsteht ein Konzept zur Förderung und Umsetzung, das eine strukturelle Verankerung in der Kommune ermöglicht. Auf dem Weg zu einer solchen nachhaltigen Lösung können positive Erfahrungen durch einzelne Aktionen, Projekte und Kooperationen wirksam sein.

Kinder werden als Expert*innen in eigener Sache respektiert.

Kinder nehmen vieles wahr, was den Augen und Wahrnehmungsmöglichkeiten der Erwachsenenwelt oft verborgen ist. Für die Umsetzung von Partizipation heißt dies, dass nicht nur Erwachsene überlegen, was Kinder brauchen, sondern dass diese als Expert*innen in eigener Sache und als relevanter Teil der Gemeinschaft anerkannt und berücksichtigt werden.

Um Kinder darin zu stärken, müssen sie durch Erwachsene unterstützt und begleitet werden. Diese haben die Aufgabe Informationen und Transparenz zu Rahmenbedingungen, Abläufen und Möglichkeiten des eigenen Einflusses zielgruppensensibel zu vermitteln. Außerdem können sie altersgerechte und vielfaltsorientierte Räume schaffen, die es den Kindern ermöglichen eigene Bedürfnisse zu erkennen, einzubringen sowie Ideen und Visionen zu äußern. Vor allem müssen beteiligte Erwachsene aber dafür sorgen, dass Beteiligungsangebote bzw. -prozesse für Kinder nicht folgenlos bleiben, indem sie zum Beispiel den Kontakt zu lokalen Entscheider*innen herstellen und den Raum für Austausch schaffen.

Kinder als Expert*innen in eigener Sache anzuerkennen, heißt auch, dass die Teilnahme an Angeboten insgesamt sowie an einzelnen Methoden freiwillig ist und ein „Nein“ auch als solches akzeptiert wird. Der vielfaltsorientierte Ansatz, welcher die Bedürfnisorientierung der Beteiligten stärkt, stützt dieses Vorgehen.

Beteiligungsthemen und -felder sind an der Lebenswelt und dem Sozialraum der Kinder ausgerichtet.

Partizipationsangebote und -prozesse sind nur dann wirksam, wenn Inhalte und Methoden an den Interessen, Erfahrungsräumen und Wissensmöglichkeiten der Kinder ansetzen. Sie sollten sich an deren Lebenswelt und Sozialraum orientieren. Abstrakte Themen müssen kindgerecht aufbereitet und die potentiellen Beteiligungsfelder und -methoden angepasst werden.

Beteiligungsfelder⁸ der Kinderpartizipation

- Punktuelle Beteiligung wie z.B. Mal- und Zeichenaktionen, Stadtforscheraktionen, Fotoaktionen
- Repräsentative Formen wie z.B. Kinderparlamente, Kinderbürgermeister
- Offene Versammlungsformen wie z.B. Kinderforen, Kindereinwohnerversammlungen
- Projektorientierte Beteiligung wie z.B. Betroffenheit, Zukunftswerkstätten, Spielraumplanung
- Alltägliche Formen der Beteiligung wie z.B. dialogische Gesprächssituationen, Kreisgespräche
- Medienorientierte Beteiligung wie z.B. Radioprogramm, Fernsehprogramm, Printmedien
- Wahlrecht in Erwachsenenstrukturen wie z.B. Wahlrecht ab 16 Jahre



Bedürfnisse und Ideen von Kindern werden ernstgenommen und berücksichtigt

Im Rahmen einer ernstgemeinten und wertschätzenden lokalen Beteiligungskultur erhalten Kinder die Möglichkeit Kommunalentwicklung mitzugestalten. Die Form der Beteiligung lässt dabei auf die Glaubwürdigkeit einer erwünschten Beteiligung schließen. Es gilt daher, geplante Methoden und Projekte auf die tatsächlichen Partizipationsmöglichkeiten hin zu prüfen.

Scheinpartizipation muss in jedem Fall vermieden werden. Werden Kinder nur um ihre Meinung gebeten und es folgen keine Handlungen oder Konsequenzen, entsteht eine hohe Frustration. Sie erfahren sich als machtlos und nicht ernstgenommen. Dies kann negative Konsequenzen auf die Motivation von Kindern in Bezug auf künftiges Engagement haben.

Stufen der Partizipation⁹

Selbstbestimmung	Kinder haben eine Idee und setzen sie allein bzw. mit Unterstützung von Erwachsenen um. Sie treffen die Entscheidung.	Partizipation
Mitverantwortung	Kinder haben eine Idee und setzen sie gemeinsam mit Erwachsenen um. Entscheidungen werden gemeinsam mit Erwachsenen getroffen.	
Mitbestimmung	Kinder werden gefragt, wie sie die Idee der Erwachsenen finden. Sie dürfen mitentscheiden.	Vorstufen der Partizipation
Konsultation	Kinder werden gefragt, wie sie die Idee der Erwachsenen finden. Sie werden über die Entscheidung informiert.	
Information	Kinder sind dabei und reden mit. Ihnen wurde eine Rolle zugewiesen. Sie kennen den Kontext.	
Alibiteilnahme	Kinder dürfen mitmachen. Ihre Stimme wird nur scheinbar gehört. Sie haben keine genauere Information zum Kontext und ihrer Rolle.	Keine Partizipation bzw. Scheinpartizipation
Dekoration	Kinder sind dabei. Sie wissen nicht genau um was es geht und haben keinen Einfluss.	

Vielfaltsorientierung und Antidiskriminierung sind Haltung, methodische Grundlage und Ziel.

Partizipation kann nur dann wirksam sein, wenn Kinder in ihrer Heterogenität (Familienkontext, Fähigkeiten etc.) sowie den damit verbundenen Privilegien und Diskriminierungsrisiken wahrgenommen werden. Partizipationsprojekte müssen auf einer Haltung beruhen, die diese Vielfalt wertschätzt und Diskriminierung verurteilt. Entsprechend werden Methoden ausgewählt, welche die individuellen Voraussetzungen und Handlungsmöglichkeiten der Kinder berücksichtigen und Ausgrenzung verhindern. Gleichzeitig sollten beteiligte Erwachsene ihre eigene (Macht)Rolle als Fachkraft, Erwachsene etc. sowie die eigenen Bilder von z.B. „Kindsein“ oder „Herkunft“ im Hinblick auf Zuschreibungen und Vorurteile kritisch reflektieren. Indem Routinen und Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt werden und Kinder mit ihren individuellen Voraussetzungen ernstgenommen werden, werden sie in ihrer Rolle als relevante Teile der Gesellschaft gestärkt. (Mehr im Kapitel „Vielfaltsansatz“)

Beteiligungserfahrung wird als Kompetenzförderung verstanden.

In Partizipationsprojekten können Kinder früh lernen, sich für ihre Lebenswelt zu begeistern und Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitverantwortung erkennen. Kinder und Jugendliche können so zu gestaltenden Erwachsenen und Verantwortungsträger*innen sowie zu demokratisch geübten Bürger*innen der Zukunft werden.¹⁰

Kinder, die auf kommunaler Ebene mitreden und mitentscheiden,¹¹

- entwickeln Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit, da sie in Entscheidungsprozessen mitwirken können.
- fördern durch die Zusammenarbeit mit anderen Kindern und Erwachsenen ihre sozialen Kompetenzen. Sie lernen zuzuhören, Kompromisse zu finden und Konflikte zu lösen.
- entdecken und leben ihre Interessen und können somit eigene Ideen und Visionen umsetzen.
- erwerben Kenntnisse über politische Prozesse und demokratische Strukturen.
- erleben sich als aktiv Gestaltende ihrer eigenen Lebenswelt und identifizieren sich damit stärker mit ihrer Lebenswelt.



CHANCEN kommunaler Kinderbeteiligung

Von ernstgemeinten und verbindlichen Beteiligungsprozessen profitieren nicht nur Kinder, sondern auch Gesellschaft, Verwaltung und Politik. Die Chancen¹² sind vielfältig und überzeugend:

Neue Form der Alltagsdemokratie wird entwickelt.

Durch das Ziel ernstgemeinte Kinderpartizipation zu ermöglichen, werden eingefahrene Denkmuster verlassen, neue Herangehensweisen und Ideen diskutiert und zielgruppenorientiertere Lösungen gefunden. Somit kann eine aktiv gelebte Beteiligungskultur das Gemeinwesen positiv beeinflussen und eine höhere Akzeptanz für politische Prozesse gewonnen werden.

Ressourcen werden effizienter und gezielter genutzt.

Wenn Kinder an der Planung von Projekten oder Programmen beteiligt sind, können sie dazu beitragen, sicherzustellen, dass diese auch wirklich den Bedürfnissen der jüngeren Bevölkerung entsprechen. Auf diese Weise kann vermieden werden, dass Ressourcen für Projekte ausgegeben werden, die sich als unwirksam oder ineffektiv erweisen.

Lokale Verbundenheit und Verantwortungsgefühl der Kinder wird gestärkt.

Wenn Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, fühlen sie sich stärker mit ihrer Kommune verbunden. Dies kann dazu beitragen, dass sie sich später auch als Erwachsene für ihr Umfeld engagieren und sich für lokale Unternehmen und Projekte einsetzen.

Kompetenzen und Wissen aller Beteiligten wird erweitert.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Kindern und Erwachsenen in kommunalen Entscheidungs- und Aushandlungsprozessen können Kinder ihre sozialen Kompetenzen verbessern. Sie lernen Kompromisse zu finden und Konflikte zu lösen sowie Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und andere zu motivieren. Erwachsene reflektieren ihren Umgang mit und ihr Bild von Kindern und lernen neue Konzepte des gleichberechtigteren Miteinanders kennen.

Kinder werden als Mitgestalter*innen der Zukunft empowert.

Wenn Kinder die Möglichkeit haben, ihre Stimme zu erheben und an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, kann das ihr Selbstvertrauen stärken. Sie lernen, dass ihre Meinung zählt und dass sie in der Lage sind, einen Beitrag zu leisten. Durch die Teilnahme an kommunalen Entscheidungsprozessen können sie Kenntnisse über politische Prozesse und die Funktionsweise der Demokratie erwerben. Sie lernen, wie Entscheidungen getroffen werden und wie sie selbst dazu beitragen können, ihre Kommune zu gestalten.

Ein eigenes Beteiligungsprojekt nach dem Modell „Mit Vielfalt im Gepäck“

Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ möchte Anregung, Motivation und Unterstützung für möglichst viele Erkundungsprojekte in Freising und dem Freisinger Umland sein.

Im Folgenden sind Informationen zur Initiierung eines solchen Projektes sowie Gelingensfaktoren für Partizipationsprojekte und eine Sammlung von Methoden zur Umsetzung zusammengestellt.

Gelingensfaktoren für Projekte

Das Projekt „Mit Vielfalt im Gepäck“ bietet Kindern einen Rahmen ihre Eindrücke und Erfahrungen zu öffentlichen Räumen zu sammeln und zu reflektieren. Ein wichtiges Element ist außerdem, dass sie diese auch Vertretungen der Stadtverwaltung, Politiker*innen und relevanten Ansprechpartner*innen präsentieren können.

Für eine erfolgreiche und zufriedenstellende Umsetzung von Projekten haben sich die nachfolgenden Gelingensfaktoren gezeigt.

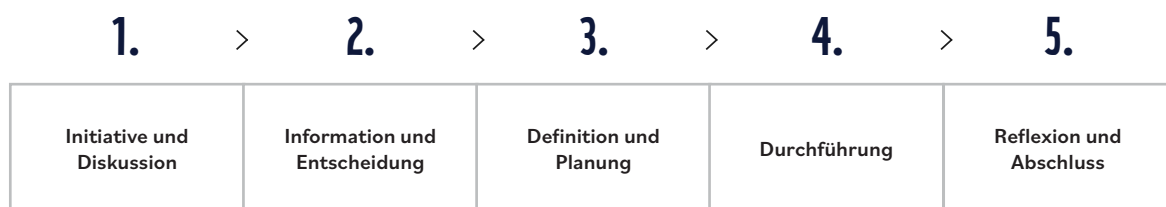
- **Beteiligung ist politisch gewollt und anlassbezogen.**
- **Grundlagen der Beteiligung werden berücksichtigt.**
- **Umsetzungsbausteine sind eingeplant und transparent.**
- **Rahmenbedingungen wurden vorab geklärt.**
- **Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund.**



Hilfreiches zum Vorgehen

Eine gezielte und durchdachte Planung eines Projekts ermöglicht eine reibungslosere Durchführung. Die im Folgenden beschriebenen Schritte können Sie dabei unterstützen ein eigenes Projekt nach dem Modell „Mit Vielfalt im Gepäck“ zu gestalten.

Planungs- und Umsetzungsschritte für Partizipationsprojekte¹³



1. Initiative und Diskussion

Zunächst ist es hilfreich zu überlegen, warum ein hier beschriebenes Projekt für Sie interessant sein könnte. Sprechen Sie mit anderen Interessierten, ob und wie ein solches Projekt umgesetzt werden könnte und welche Informationen Sie dafür benötigen.

Für Informationen wenden Sie sich auch gerne an Meral Meindl, Projektleitung „Mit Vielfalt im Gepäck“, Mail: meral.meindl@urbanes-wohnen.de

Reflexionsfragen

- Von welcher Ausgangslage ist auszugehen (Bedarf? Bereits ähnliche Projekte? Vorhandene Kontakte? Zugang zu Kindern im Stadtviertel? etc.)
- Wer könnte beteiligt werden? Was halten diese von der Idee?
- Wer muss gewonnen werden? Von wessen Willen und Überzeugungskraft wäre ein Projekt abhängig? Wie erreichen Sie diese Personen?
- Welcher Mehrwert soll entstehen?
- Wer könnte das Projekt koordinieren? Wer würde es durchführen?
- Welche Kinder sollen beteiligt werden? Wer ist dafür anzusprechen?
- In welchem Rahmen soll das Projekt stattfinden (Schule, Klassenstufe etc.)?
- Welche Fragen haben Sie zur Planung und zur Umsetzung?
Welche Informationen benötigen Sie, um eine Entscheidung treffen zu können?

2. Information und Entscheidung

Sie haben konkretes Interesse an der Initiierung und Umsetzung eines Projekts zur Kinderbeteiligung im Sinne des Konzepts „Mit Vielfalt im Gepäck“. Mit potenziellen Partner*innen haben Sie Kontakt aufgenommen und sind auf Interesse gestoßen. Jetzt ist es Zeit sich genauer zu informieren, erste Ideen konkreter zu diskutieren und eine grobe Projektskizze zu entwickeln.

Das Projektteam „Mit Vielfalt im Gepäck“ bietet hierfür einen Workshop zur Vorbereitung und Planung eines eigenen Beteiligungsprojekts an. Die Inhalte sind:

- Partizipation und Vielfaltssensibilität als Grundlagen einer Projektumsetzung
- Vorstellung Aktionskoffer als Umsetzungstool mit Materialien und Einsatzmöglichkeiten
- Vorstellung eines beispielhaften Ablaufplans und bisheriger Praxiserfahrungen
- Diskussion der eigenen Projektidee und Besprechung nächster Schritte

Zu aktuellen Workshop-Angeboten informieren Sie sich unter:

<https://www.freising.de/leben-wohnen/jugend/vis-a-vis#c26692>

Oder wenden Sie sich gerne an:

Meral Meindl, Projektleitung, meral.meindl@urbanes-wohnen.de

Birgit Schwaiger, Stadtjugendpflege Freising, stadtjugendpflege.freising@web.de

3. Definition und Planung

Sie haben sich für ein Projekt nach dem Konzept „Mit Vielfalt im Gepäck“ entschieden. Eine erste Projektskizze liegt vor und wesentliche Rahmenbedingungen sind geklärt. Nun geht es an die Konkretisierung. Ziele und Zielgruppen werden definiert sowie finanzielle und personelle Ressourcen gesichert.

Auf Basis der Projektskizze erstellen Sie ein Projektkonzept mit einem detaillierten Umsetzungsplan. Darin legen Sie die verschiedenen Schritte und zeitlichen Etappen Ihres Projekts sowie die jeweils Verantwortlichen und Methoden fest.

Nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die Sicherung der verbindlichen Rahmenbedingungen und Umsetzungsschritte. Die Erfahrung zeigt, dass der Erfolg eines Projekts maßgeblich von Absprachen und Klärungen im Vorfeld abhängt. Auch die Gelingensfaktoren geben Ihnen Informationen zu notwendigen und zielführenden Vorbereitungen.



Hilfreiche Fragestellungen in dieser Phase können sein:

- Wie lange soll das Projekt dauern (Projektstart, Projektende)?
- Was soll erreicht werden? Woran wird Erfolg gemessen?
- Wie sollen die Ziele konkret erreicht werden (Methoden, Kommunikation, Strategie)?
- Wer ist die Zielgruppe? Wie wird diese erreicht? Von wem braucht es verbindliche Zusagen?
- Wer sind die Verantwortlichen und Kooperationspartner*innen (Projektleitung, Projektverantwortung, Finanzen etc.)?
- Wer sind die Umsetzenden (methodische Gestaltung des Angebots etc.)?
- Wer wird wie beteiligt bzw. informiert (Unterstützer*innen, Entscheider*innen etc.)?
- Welche Ressourcen werden konkret benötigt (Finanzplan)? Wer stellt diese zur Verfügung?

4. Durchführung

Mit einem gut durchdachten Projektkonzept und Umsetzungsplan können Sie nun ihr Projekt durchführen. Die folgenden Aspekte helfen Ihnen bei der zielführenden und erfolgreichen Umsetzung.

- Reflektieren Sie regelmäßig die tatsächlichen Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder. Scheinpartizipation kann so vermieden werden.
- Schaffen Sie ausreichend Raum für Austausch auch für die Umsetzenden. Dieser hilft dabei die Motivation und auch die Umsetzungskompetenz zu steigern.
- Reflektieren Sie vor und nach jedem Aktionspunkt die Berücksichtigung des erwünschten vielfaltssensiblen Vorgehens.
- Dokumentieren Sie begleitend die Durchführung. Achten Sie auch hier auf eine vielfaltssensible Sprache und Bildgestaltung.

5. Reflexion und Abschluss

Jedes Projekt braucht einen angemessenen Abschluss. Die konkrete Durchführung haben Sie in Ihrem Umsetzungsplan festgelegt. Denken Sie auch daran, dass die Öffentlichkeit sowie lokale Politiker*innen etc. von den Ergebnissen und Erkenntnissen erfahren. Für alle Beteiligten können Sie mit einer Abschlussveranstaltung oder einem Abschlussfest das gemeinsam Erreichte sichtbar machen und Dank aussprechen. Achten Sie auch hier auf eine angemessene Partizipation der beteiligten Kinder sowie eine vielfaltssensible Gestaltung und Berichterstattung.

Methodenauswahl

Hier finden Sie eine Auswahl an möglichen Methoden zur Gestaltung eines eigenen Projekts. Links zu weiteren Methoden sind in den Literaturhinweisen zu finden.



erkunden und erfragen

In einem ersten Schritt erkunden die Kinder ihr Stadtviertel. Anhand konkreter Methoden und mit Hilfe pädagogischer Fachkräfte werden sie dabei angeleitet und begleitet. Die Methoden sollten den Kindern und Jugendlichen ermöglichen bekannte Orte und Wege bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren.



Stadtteillumfrage

Alter	ab 8 Jahre
Material	Stifte, Schreibunterlagen, Kopien Fragebogen
Vorbereitung	<p>Erstellung eines altersgerechten und ansprechenden Fragebogens mit zielführenden Fragen; ausreichend Kopien erstellen</p> <p>Beispielfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Stellen/Orte gefallen dir hier besonders gut? Warum? • Was gefällt dir gar nicht? • Gibt es Stellen/Orte wo du Angst hast bzw. nicht so gerne alleine hingehst? • Woran liegt das? • Was fehlt dir hier?
Zeit	30 Minuten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen und Bedürfnisse ermitteln • Perspektiven vieler unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher einholen • Ideen und Anregungen sammeln
Umsetzung	<p>Anhand eines vorbereiteten Fragebogens machen sich die Kinder auf den Weg durch den Stadtteil. Sie beantworten die Fragen zunächst selbst und holen dann Rückmeldungen anderer Kinder ein. Der Zeitpunkt der Umfrage sollte so gewählt werden, dass auch die Möglichkeit besteht, dass andere Kinder und Jugendliche in einem entsprechenden Alter unterwegs sind. Der Uhrzeit und Ort des Treffpunkts sowie eine Handynummer für den Notfall sollten auf den Unterlagen notiert sein, die die Kinder mit auf den Weg nehmen.</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Das aktive Zugehen auf andere Kinder und Jugendliche kann unter Umständen eine Hürde für manche Beteiligten sein. Drei Kinder in einer Gruppe können als Stärkung und Halt dienen.</p> <p>Je nach Kontext der Beteiligten können die Antworten auch durch Sprachaufnahmen gesammelt werden. Schriftliche Notizen sind dann nicht nötig.</p> <p>Die begleitenden und anleitenden Personen sollten sich nach Möglichkeit aus den Befragungen heraushalten und nur unterstützend zur Seite stehen. Der Fragebogen sollte kurz und für Kinder verständlich formuliert sein.</p>

Quelle: Urbanes Wohnen e.V.: Kinder-Plan-Bau-Wagen. Im Auftrag der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München. S. 30ff.
 URL: http://www.urbanes-wohnen.de/typo3/uv/uploads/media/KinderPlanBauWagen_xs_01.pdf

Deutsches Kinderhilfswerk: Stadtteillumfrage. In: Methodendatenbank.
 URL: <http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/methode.php?ID=384>

Kameraspiel

Alter	ab 4 Jahre
Material	evtl. Tücher zum Verbinden der Augen, Karteikarten, Buntstifte
Vorbereitung	-
Zeit	20 Minuten im Gelände, Zeichnen und Auswertung ca. 30 Minuten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen und Bedürfnisse ermitteln • Perspektiven vieler unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher einholen • Erwachsene für Kinderperspektive sensibilisieren • Ideen und Anregungen sammeln
Umsetzung	<p>Die Teilnehmer*innen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) werden in Zweiergruppen eingeteilt. Ein*e Spieler*in übernimmt die Rolle der*des „Fotograf*in, der*die andere spielt die „Kamera“. Der*die „Fotograf*in“ führt die „Kamera“, die ihre Augen geschlossen hält, über das Gelände und sucht nach schönen und interessanten Motiven. Sieht er*sie etwas, was ihm*ihr gefällt, richtet er*sie die „Kamera“ auf das Objekt aus und drückt den „Auslöser“: der „Kamera“ einmal auf die Schulter klopfen.</p> <p>Nach ca. 3-5 Sekunden und zweimaligem Klopfen schließt die „Kamera“ wieder ihre Augen und beide gehen zum nächsten Punkt. Die „Bilder“ speichert die „Kamera“ im Kopf. Nach fünf Aufnahmen oder nach ca. 5-8 Minuten werden die Rollen gewechselt, der*die „Fotograf*in“ wird zur „Kamera“ und umgekehrt.</p> <p>Dieses Spiel endet mit dem „Entwickeln“ der Bilder im Plenum. Die Teilnehmer*innen zeichnen ihre „Fotos“ auf Karteikarten und erläutern sie der Gruppe.</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Das Spiel funktioniert nur, wenn Fotograf/in und „blinde“ Kamera vorsichtig und fürsorglich miteinander umgehen. Anzahl und Art der Aufnahmen (nah oder weit) sollten festgelegt und der Rollentausch vereinbart werden.</p> <p>Das Verbinden der Augen muss auf der Freiwilligkeit der Kinder beruhen. Sollte ein Kind sich nicht die Augen verbinden lassen oder geführt werden wollen, kann dieses auch mit einem anderen Kind zum*zur Fotograf*in werden.</p>

Quelle: Urbanes Wohnen e.V.: Kinder-Plan-Bau-Wagen. S. 45. In Anlehnung an J. Cornell: Mit Freude die Natur erleben.
http://www.urbanes-wohnen.de/typo3/uvw/uploads/media/KinderPlanBauWagen_xs_01.pdf



Stadtteilrundgang

Alter	ab 8 Jahre
Material	Aktionskoffer „Mit Vielfalt im Gepäck“, Stadtteilplan
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufteilung des zu bearbeitenden Gebiets • Erarbeiten der Fragen mit Kindern • Aufteilung der Fragen unter den Kindern
Zeit	1,5 - 3 Stunden (ohne Ergebnisaufbereitung)
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen und Bedürfnisse ermitteln • Perspektiven vieler unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher einholen • Ideen und Anregungen sammeln
Umsetzung	<p>Unter Anleitung der Betreuenden diskutieren die Kinder, was sie untersuchen wollen (z.B. Schulwege, Spielplätze, Straßenverkehr, ...) und grenzen das Gebiet ab, das untersucht und abgegangen werden soll.</p> <p>Dann nehmen sie das ausgewählte Gebiet mit Methoden (z.B. Fotostreifzüge, Verkehrszählungen oder Interviews mit Passanten oder Gleichaltrigen) und Materialien des Kinder-Aktions-Koffers unter die Lupe und halten Ergebnisse fest.</p> <p>Die begleitenden Erwachsene sollten sich im Idealfall den Stadtteil vorab selbst erschlossen haben. Je nach Alter müssen die Gruppen der Kinder begleitet werden.</p>
Perspektive Vielfalt	Mit der Heterogenität der Kinder kann hier bewusst gearbeitet werden. Sie können unterschiedliche Hindernisse benennen und aufzeigen. Dabei geht es nicht nur darum, ob Straßen barrierefrei sind. Kinder können darauf achten, auf welcher Höhe Schilder hängen, wie verständlich Infotafeln sind oder wie lange Grünphasen von Ampeln sind.

Quelle: Münchner Kinder- und Jugendforum / Kultur & Spielraum e.V.: „Entdecke und gestalte deinen Stadtteil“, S. 25.
https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:5fa43519-a589-47d2-baf3-a3bb45efbe78/Methodenheft_zum%20Kinder-Aktions-Koffer.pdf

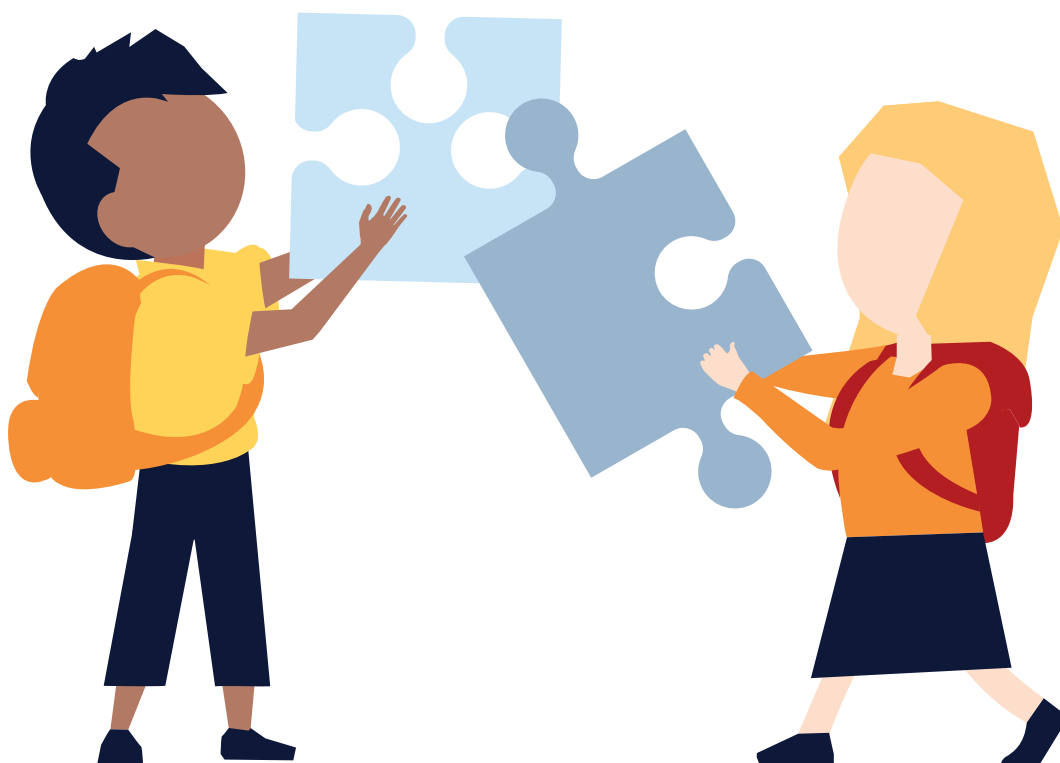
Erkundung mit allen Sinnen

Alter	ab 6 Jahre
Material	Stifte, Papier, Schreibunterlagen
Vorbereitung	-
Zeit	Ca. 45 Min.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • bewusstes Wahrnehmen eines Ortes mit allen Sinnen • Erkennen welche Faktoren dafür relevant sind, um sich an einem Ort wohlfühlen
Umsetzung	<p>Die Kinder werden eingeladen sich an einem Ort (z.B. Spielplatz) umzusehen. Sie haben 15 Minuten Zeit sich umzuschauen, Spielgeräte auszuprobieren und sich mit Anderen dazu auszutauschen.</p> <p>Anschließend werden die Kinder gebeten sich einen Platz für sich alleine zu suchen. Sie bekommen die Aufgabe ca. 10 Minuten still den Ort mit allen Sinnen wahrzunehmen. Die Begleitung hilft mit Leitfragen wie: Was könnt ihr sehen? Was könnt ihr hören? Was könnt ihr riechen? Wie fühlt sich der Platz an, an dem ihr gerade sitzt?</p> <p>Zum Schluss kommen alle Kinder am Ort der Erkundung zusammen und werten das Erlebte aus. Die Kinder werden gebeten auf Karten das Erlebte aufzumalen oder aufzuschreiben und den anderen von ihren Erlebnissen zu berichten. Die Begleitung verschriftlicht die Ergebnisse zusätzlich auf Karten. So sind auch die Ergebnisse von Kindern festgehalten, die nicht schreiben oder malen wollten/konnten. Der Platz kann auch gewechselt werden, wenn etwas gezeigt werden soll.</p> <p>Mögliche Reflexionsfragen: Was ist dir aufgefallen? Warst du schon einmal an diesem Ort? Ist dir heute etwas Neues aufgefallen? Wie ist der Ort? Wie hast du dich gefühlt? Was würde dir helfen dich hier noch besser zu fühlen? Was ist dir in der Stille aufgefallen? Hast du etwas Besonderes gehört, gesehen oder gerochen? Wie war das?</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Durch das Angebot einer Methodenvielfalt zur Sammlung der Ergebnisse kann unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder nachgekommen werden. Falls ein Kind nicht alleine sitzen möchte, kann es sich auch mit einem anderen Kind den Platz teilen. Es sollte aber nicht gesprochen werden. Anstelle sich hinzusetzen, kann ein Kind auch stehend oder gehend beobachten. Es geht vor allem darum Ruhe zu finden, für sich selbst und mit allen Sinnen den Ort und die Perspektive zu erkunden.</p>

Quelle: Urbanes Wohnen e.V.: Kinder-Plan-Bau-Wagen. S. 46.

http://www.urbanes-wohnen.de/typo3/ww/uploads/media/KinderPlanBauWagen_xs_01.pdf





reflektieren und sortieren

Haben die Kinder den Ort/Stadtteil erkundet, geht es nun darum die Ergebnisse zu reflektieren und zu sortieren. Die hier genannten Methoden dienen damit der Vorbereitung von konkreten Veränderungsvorschlägen.

Fantasiereise

Alter	ab 8 Jahre
Material	Anleitung für Fantasiereise, Papier, ausreichend Malstifte, ggf. Decken
Vorbereitung	-
Zeit	1,5 Stunden
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Wunschvorstellungen für den ausgesuchten Ort • Erinnern an die Begehung vor Ort • Benennung von Bedürfnissen und Interessen der Kinder
Umsetzung	<p>Die Kinder werden gebeten sich einen Platz im Raum zu suchen und sich bequem hinzulegen oder hinzusetzen. Ihnen wird erklärt, was als Nächstes passiert.</p> <p>Die Moderation leitet die Kinder durch die Fantasiereise.</p> <p>Anschließend werden die Kinder gebeten sich in Stille ein Papier und Stifte zu holen. Sie können auf ihren Platz zurück oder sich zu anderen Kindern setzen und jetzt ihren Traumplatz malen. Wenn gewünscht, kann leise Musik im Hintergrund laufen. Nach ca. 20 Min. werden die Kinder gebeten sich in Kleingruppen zusammen zu finden und sich darin gegenseitig ihre Plätze vorzustellen.</p> <p>Im Plenum werden dann Fragen in die Gruppen gestellt: Was müsste sich an dem Ort verändern, dass sie sich eurem Traumplatz annähert? Wann würdet ihr euch dort so richtig wohl fühlen? Konkrete Ideen und Anregungen werden auf einer Pinnwand oder einer Flipchart von der Moderation gesammelt.</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Bei der Fantasiereise sollte den Kindern möglichst viel Freiheit gegeben werden (z.B. Augen müssen nicht geschlossen werden; sitzen oder liegen ist erlaubt etc.)</p> <p>Für die Kleingruppen kann die Moderation Regeln mitgeben: Jedem Kind wird zugehört. Nachfragen sind erlaubt. Es geht nicht um die Beurteilung der Bilder. Wenn ein Kind nicht erzählen möchte, ist das in Ordnung.</p>

Quelle: In Anlehnung an: Natur - und Umweltschutz Akademie NRW: Kinderbeteiligung leicht gemacht! Ausgewählte Methoden für viele Gelegenheiten, S. 16. URL: <http://www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf>



Idee Fantasiereise

Atme ein paar Mal kräftig ein und aus. Jetzt lasse deinen Atem ruhiger werden. Wenn du bequem liegst, schließe deine Augen. – Du hörst meine Stimme, andere Geräusche von draußen, Kinderstimmen, Vogelgezwitscher. –

Und während du mit geschlossenen Augen daliegst, stell dir vor wie du aufstehst und gemeinsam mit uns zurück zum Spielplatz (o.a.) gehst. Du siehst ein Tor. Geh jetzt hindurch, dann stehst du auf dem Spielplatz. Du merkst, dass sich der Platz verändert hat. Es ist jetzt wie du ihn dir schon immer gewünscht hat. – Gehe jetzt auf den Spielplatz. – Schau dich um: Vielleicht begegnest du Menschen oder vielleicht auch nicht? Wie sieht es dort aus? Welche Geräusche hörst du? Was riechst du? Wie fühlt es sich an? Was gibt es dort zu erleben? – Ich lasse dir jetzt ein wenig Zeit, dich in Ruhe umzuschauen und werde dich nicht mehr stören. – (circa 2 Minuten Stille)

Denke nun allmählich wieder ans Zurückkehren. Aber lass dir Zeit. – Gehe zum Ausgang zurück, schau dich noch einmal um und nimm Abschied. – Dann gehe durch das Tor durch und schließe es fest hinter dir zu. – Gehe den Weg, den du gekommen bist wieder zurück. Zurück in dieses Zimmer und wenn du hier wieder angekommen bist, mache die Augen auf. Strecke dich und atme kräftig durch. Setz dich vorsichtig auf. Wie geht es dir jetzt? Was spürst du? Sprich nicht gleich über deine Erinnerungen, sondern male ein Bild von deinem Traumplatz.



Ideen-Collage

Alter	ab 8 Jahre
Material	Moderationskarten, Stifte, Pinnadeln
Vorbereitung	-
Zeit	30 Min.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen und Bedürfnisse ermitteln • Perspektiven vieler unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher einholen • Ideen und Anregungen sammeln
Umsetzung	<p>Die Ideen-Collage ist eine schriftliche Sammlung und Ordnung von Problembezeichnungen und ersten Verbesserungsideen. Zuerst werden im Plenum Faktoren gesammelt, die einer Verbesserung bedürfen. Diese werden auf Moderationskarten festgehalten. Gegebenenfalls können zusammenhängend Faktoren zu einem Thema geclustert werden.</p> <p>Anschließend werden die Kinder in Kleingruppen eingeteilt (maximal 5 Kinder, ca. 10 Min.). Sie erhalten je ein Thema, zu dem sie Verbesserungs- bzw. Veränderungsvorschläge auf Moderationskarten sammeln sollen.</p> <p>Die Kinder werden gebeten je eine Idee auf eine Moderationskarte zu schreiben. Anschließend lesen die Gruppen ihre Ergebnisse vor. Sind es mehrere Themen, zu denen es Verbesserungsvorschläge gibt, ist es hilfreich sie deutlich getrennt aufzuhängen. Die präsentierten Veränderungsvorschläge können dann dazu geordnet werden. Gegebenenfalls ist es sinnvoll Vorschläge zu clustern.</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Vor der Präsentation der Karten kann die Moderation ansprechen, dass nicht auf Rechtschreibfehler geachtet oder diese benannt werden. Eine Bloßstellung einzelner Kinder kann so vermieden werden. Sollte eine Karte nicht verstehbar sein, kann eine ergänzende Karte geschrieben werden. Auf die Karten der Kinder sollte nichts ergänzt oder gar verbessert werden.</p>

Quelle: Münchner Kinder- und Jugendforum / Kultur & Spielraum e.V.: „Entdecke und gestalte deinen Stadtteil“, S. 31.

URL: https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:5fa43519-a589-47d2-baf3-a3bb45efbe78/Methodenheft_zum%20Kinder-Aktions-Koffer.pdf



Brainstorming

Alter	ab 8 Jahre
Material	Moderationskarten, Stifte, Pinnnadeln, Klebepunkte
Vorbereitung	-
Zeit	30 Min.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen und Bedürfnisse ermitteln • Perspektiven vieler unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher einholen • Ideen und Anregungen sammeln
Umsetzung	<p>Die Moderation erklärt die Methode Brainstorming.</p> <p>Danach benennt er*sie die Fragestellung (Was können wir tun, damit...? Was fällt Euch ein, um ...?). Die Kinder benennen mündlich ihre Ideen und Vorschläge, welche von der Moderation auf einer Flipchart oder einer Pinnwand gesammelt werden. Bei zwei Moderationen ist es hilfreich eine moderierende und eine schreibende Rolle einzunehmen. Wenn die ersten Ideen genannt sind und es scheinbar keine mehr gibt, kann die Moderation durch gezielte Fragen noch weitere Anregungen geben: Denkt nochmal zurück, als wir vor Ort waren, was ist euch noch in Erinnerung? Denkt mal an andere ähnliche Plätze, was hat euch da besonders gut gefallen oder warum wollt ihr dort immer wieder hin? Warum wollt ihr vielleicht nicht unbedingt auf unseren Platz? Wie könnte sich das ändern?</p> <p>Kommen keine Ergänzungen mehr, ist das Brainstorming abgeschlossen. Bevor nun die Vorschläge, Ideen und Einfälle weiterbearbeitet werden (z. B. durch eine Mehrpunktentscheidung oder eine Diskussion), sollte in jedem Fall eine Pause gemacht werden, um diese kreative Phase mit ihren eigenen Regeln von einer bewertenden Phase deutlich zu trennen.</p> <p>Anschließend können z.B. die überzeugendsten Ideen durch Klebepunkte herausgefunden werden. Diese können später weiterbearbeitet werden.</p>
Perspektive Vielfalt	Die Fragestellung sollte aufgeschrieben und sichtbar aufgehängt werden. Nachfragen zur Fragestellung sind ausdrücklich erlaubt. Wenn wenig Rückmeldung in der Großgruppe kommt, können kleinere Flüstergruppen spontan zusammenfinden (max. 3 Kinder), die sich gemeinsam etwas überlegen und dann in die Gruppe einbringen.

In Anlehnung an: Natur - und Umweltschutz Akademie NRW: Kinderbeteiligung leicht gemacht! Ausgewählte Methoden für viele Gelegenheiten; „Brainstorming“, S.10 URL: <http://www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf>



darstellen und präsentieren

Wurden aus allgemeinen Wünschen und Ideen bereits konkrete Anregungen und Umsetzungs- bzw. Veränderungsvorstellungen entwickelt, können diese nun für eine Präsentation zum Beispiel für die Öffentlichkeit, politische und andere Verantwortliche aufbereitet werden.



Bildergalerie

Alter	ab 8 Jahre
Material	Plakatkartons, Zeitungen, Zeitschriften, Filzstifte, Eddings, Kleber
Vorbereitung	-
Zeit	1,5-2 Stunden
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Visualisierung von Ideen und Wünschen • Präsentation von Ideen in der Öffentlichkeit
Umsetzung	<p>Nachdem Kinder einen Ort erkundet, die Ergebnisse reflektiert und Veränderungs-ideen entwickelt haben, ermöglicht diese Methode die Ideen zu visualisieren.</p> <p>Die Kinder werden dafür in Kleingruppen aufgeteilt, um gemeinsam je ein Plakat zu gestalten. Zunächst sollen sie sich darüber austauschen, was sie darstellen wollen und wie sie ihre Forderungen darstellen wollen. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie Collagen erstellen oder etwas malen möchten. Sie erhalten Plakate, die sie nach ihrem Ermessen gestalten können. Wichtig ist, dass sie sich Notizen ihrer besprochenen Themen und Ideen machen, um diese nachher vor politischen Verantwortlichen o.a. präsentieren zu können.</p> <p>Alternative: Mit Hilfe unterschiedlicher Naturmaterialien, Kleber und Karton können auch Modelle gebaut und Ideen visualisiert werden.</p>
Perspektive Vielfalt	<p>Die vielen Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen für Kinder einen großen Spielraum den eigenen Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen nachzugehen. Während manche Kinder vielleicht ihre Ergebnisse lieber haptisch mit Kleben und Ausschneiden darstellen, können andere Kinder Schrift und Sprache verwenden. Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht es Einzelnen auch „nur“ sprachlich Ideen einzubringen. So können die individuellen Stärken durch ein gemeinsames Erarbeiten zu einem Ergebnis führen. Dies sollte auch durch die Moderation entsprechend benannt und bestärkt werden.</p>

Quelle: In Anlehnung an: Natur - und Umweltschutz Akademie NRW: Kinderbeteiligung leicht gemacht! Ausgewählte Methoden für viele Gelegenheiten; „Großbilder“, S.23 URL: <http://www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf>

Antrag stellen

Alter	ab 8 Jahre
Material	Abhängig von der Idee der Umsetzung für die Gestaltung des Antrags, könnte „nur“ Papierform sein, Modellbau, Zeichnungen, andere Darstellungen
Vorbereitung	-
Zeit	2-4 Stunden
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung Demokratiekompetenz, da die Kinder sich als Expert*innen ihrer Lebenswelt erleben und in die politische Erwachsenenwelt wirken • Erleben von Selbstwirksamkeit
Umsetzung	<p>In einem partizipativen Projektverlauf wird der Punkt erreicht, dass konkrete Forderungen von den Kindern formuliert werden. Diese müssen zielgerichtet an die Zuständigen der Stadtverwaltung und an Politiker*innen übergeben werden. Das Übergeben eines Antrags stellt einen wichtigen Schritt im Projekt dar.</p> <p>Die Kinder entscheiden (mit Unterstützung der Erwachsenen), wie sie ihre Ergebnisse präsentieren wollen. Die Darstellungsformen sind vielfältig: Plakate, Modellbau, Zeichnungen. Wichtig ist, dass die Ideen der Kinder visualisiert werden, um sie bei der Präsentation mit den Verantwortlichen darstellen zu können.</p> <p>Die Darstellungen müssen für die Kinder nachvollziehbar und erkennbar sein, so dass sie ihre Ideen wiedererkennen und auch gut beschreiben können.</p> <p>Die weitere Umsetzung muss gegenüber den Kindern zeitnah, nachvollziehbar und verständlich kommuniziert werden, damit die Beteiligten über das weitere Vorgehen informiert sind.</p>
Perspektive Vielfalt	Die Form der direkten Antragstellung ermöglicht Kindern in ihrer Vielfalt lokale demokratische Strukturen kennen zu lernen, ohne darauf angewiesen zu sein, dass diese im Elternhaus vorgelebt werden. Damit steigen die institutionelle Anerkennung und die Identifikation auf kommunaler Ebene.

Quelle: Eigene Darstellung



- ¹ In Anlehnung an: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Sachsen: Praxisportal für Kinder- und Jugendbeteiligung. <https://www.starkimland.de/beteiligung-von-kindern-und-jugendlichen-in-kommunalen-prozessen/>
- ² Münchner Kinder- und Jugendforums/ Kultur&Spielraum e.V. (2013): Methodenheft: Kinder entdecken und gestalten ihren Stadtteil. https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:5fa43519-a589-47d2-baf3-a3bb45efbe78/Methodenheft_zum%20Kinder-Aktions-Koffer.pdf
- ³ Mehr zum Münchner Kinder- und Jugendforum unter: <https://www.kinderforum-muenchen.de/>
- ⁴ Bertelsmann Stiftung: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune. S.9 https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Berichtsband_final_formatiert_2008.pdf
- ⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: VN Kinderrechtskonvention. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/vn-kinderrechtskonvention-86544>
- ⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz - KJSG). <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860>
- ⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Mitwirkung mit Wirkung. Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/mitwirkung-mit-wirkung-qualitaetsstandards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-204012>
- ⁸ Frädriich, Jana (2003): Kinderbeteiligung - Kinder vertreten ihre Interessen selbst. Nach: Stange, Waldemar. Leuphana Universität Lüneburg. In: Online-Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP). München. <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/bildungsbereiche/kinderbeteiligung/Kinderbeteiligung.php>
- ⁹ Darstellung in Anlehnung an Arbeitskreis Partizipation im Landkreis Mayen-Koblenz (2008): Lust auf Partizipation. https://particeps-informal.de/wp-content/uploads/2023/04/Broschuere_Partizipation.pdf und Slodczyk, Nadine (Universität Paderborn, 2019): Frag uns doch! Partizipation stärken. https://www.montag-stiftungen.de/fileadmin/redaktion/MJC/PDFs/Handlungsfelder/Inklusive_ganztaegige_Bildung/Partizipation_staerken_-_Slodczyk.pdf und EDUCATION Y Bildung. Gemeinsam. Gestalten.: Was sind Stufen der Partizipation? <https://jugendcheck.kinderrechte-schulen-nrw.de/home/partizipation/was-sind-die-stufen-der-partizipation/>
- ¹⁰ In Anlehnung an Bertelsmann Stiftung: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune. S.9 https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Berichtsband_final_formatiert_2008.pdf
- ¹¹ In Anlehnung an: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) Sachsen (2019): Kinder an kommunalen Entscheidungen beteiligen - Praxisbeispiele und Arbeitsmaterialien. S.23. https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/200130_Demokratie-in-Kinderhand_Broschuere_web.pdf
- ¹² In Anlehnung an: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Mitwirkung mit Wirkung. Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d77c0b4a8da7e6c476e77446fc/mitwirkung-mit-wirkung-qualitaetsstandards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf>
- ¹³ In Anlehnung an: Bostelmann, Antje / Textor, Dr. Martin R.: Das Kita-Handbuch. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/projektarbeit-projekte/1144/>

Anregungen aus dem Netz

Literaturhinweise

Arbeitskreis Partizipation im Landkreis Mayen-Koblenz: Lust auf Partizipation. https://particeps-in-formal.de/wp-content/uploads/2023/04/Broschuere_Partizipation.pdf

Bertelsmann Stiftung: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Berichtsband_final_formatiert_2008.pdf

Bostelmann, Antje / Textor, Dr. Martin R.: Das Kita-Handbuch. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/projektarbeit-projekte/1144/>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: VN Kinderrechtskonvention. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/vn-kinderrechtskonvention-86544>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz - KJSG). <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Mitwirkung mit Wirkung. Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d77c0b4a8da7e6c476e77446fc/mitwirkung-mit-wirkung-qualitaetsstandards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf>

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Sachsen: Praxisportal für Kinder- und Jugendbeteiligung. <https://www.starkimland.de/beteiligung-von-kindern-und-jugendlichen-in-kommunalen-prozessen/>

EDUCATION Y Bildung. Gemeinsam. Gestalten.: Was sind Stufen der Partizipation? <https://jugend-check.kinderrechteschulen-nrw.de/home/partizipation/was-sind-die-stufen-der-partizipation/>
Frädrich, Jana: Kinderbeteiligung - Kinder vertreten ihre Interessen selbst. Nach: Stange, Waldemar.



Leuphana Universität Lüneburg. In: Online-Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP). München. <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/bildungsbereiche/kinderbeteiligung/Kinderbeteiligung.php>

Khanide, Marina / Giebeler, Karl: „Ohne Angst verschieden sein“. S. 60. Verlag Bertelsmann Stiftung.

Münchner Kinder- und Jugendforum/ Kultur&Spielraum e.V. (2013): Methodenheft: Kinder entdecken und gestalten ihren Stadtteil. https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:5fa43519-a589-47d2-baf3-a3b-b45efbe78/Methodenheft_zum%20Kinder-Aktions-Koffer.pdf

Münchner Arbeitskreis Partizipation von Kindern bis sechs Jahre: Kinder entdecken und gestalten ihren Stadtteil. <https://kita-stadtteil-koffer.de/kita-stadtteil-koffer/>

Natur - und Umweltschutz Akademie NRW: Kinderbeteiligung leicht gemacht! Ausgewählte Methoden für viele Gelegenheiten. <http://www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf>

Slodczyk, Nadine (Universität Paderborn: Frag uns doch! Partizipation stärken.

https://www.montag-stiftungen.de/fileadmin/redaktion/MJG/PDFs/Handlungsfelder/Inklusive_ganztaegige_Bildung/Partizipation_staerken_-_Slodczyk.pdf

Urbanes Wohnen e.V. (2000): Kinder-Plan-Bau-Wagen. Im Auftrag der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München. http://www.urbanes-wohnen.de/typo3/uw/uploads/media/KinderPlan-BauWagen_xs_01.pdf

Impressum

Herausgeber:



Urbanes Wohnen e.V.

Landesaktion Grün für Kinder und
Team Grüne Schul- und Spielhöfe
Hirschgartenallee 27 RG, 80639 München

www.urbanes-wohnen.de

Im Rahmen des Projekts „Mit Vielfalt im Gepäck – Er-lebe Deine Stadt und Deinen Stadtteil“

Gefördert durch:



Kooperationspartner*innen im Rahmen des Projekts:



Autor*innen und Redaktion

Meral Meindl und Yvonne Szukitsch

Redaktion

Andrea Grundhuber, Meral Meindl, Yvonne Szukitsch

Layout

fein! Buero für Grafik und Reklame



Hier gibt es alle Infos auch online!

ENTDECKE
DENKE
REDE
WIRKE
GESTALTE



MIT



ENTSCHEIDEN
EINANDER
TENDRIN
MACHEN
BESTIMMEN